

Offiziere der Versorgungstruppen und Fouriere auf Besuch in den USA

Autor(en): **Bonetti, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Offiziere der Versorgungstruppen und Fouriere auf Besuch in den USA

Von Fourier Ursula Bonetti (Sergeant Quartermaster), Breiten

Ich freue mich, über eine Reise zu berichten, die gemeinsam vom Fourier Verband Sektion beider Basel und von der SOGV (Schweiz Offiziersgesellschaft der Versorgungstruppen) organisiert wurde mit der grossen Unterstützung des Schweiz Verteidigungsattachés (VA) in Washington, Divisionär Hans Schlup und seines Mitarbeiters Hptm Thomas Leider. Unsere Reiseleiter waren Four Beat Sommer und Four Franz Büeler vom Four Verband sowie Hptm Peter Bucher seitens der SOGV. Mit von der Partie war auch Four Urs Bühmann, Zentralpräsident des Schweiz Four Verbandes. Die Reise dauerte vom 29. September bis 8. Oktober 1995. Wir bereisten die Ostküste der USA mit den Stationen: Washington, Richmond, Norfolk, Jacksonville und New York. Hauptthema der Studienreise war der Besuch der Versorgungstruppen in den USA, die Logistik, Versorgung und Ausbildung der besuchten Heeresteile Navy und Marines.

Die Reiseteilnehmer hatten sich auf verschiedenen Flugplätzen auf den Weg nach Washington gemacht. Am Samstag brachen wir zeitig zur 4stündigen Stadtrundfahrt auf. Wir fuhren zunächst zum Arlington-Friedhof hinaus, dem berühmtem Soldatenfriedhof. Hier liegt auch John F Kennedy begraben. Auf der Anhöhe über dem Fluss Potomac, bereits im Staat Virginia, steht das ehemalige Landhaus von General Lee, der im Bürgerkrieg die Truppen der Südstaatler befehligte. Daneben steht ein strahlend weisses Gebäude, das Monument für den unbekanntem Soldaten. Amerikanische Soldaten halten hier Tag und Nacht die Ehrenwache. Die Wachablösung ist eine kleine feierliche Zeremonie. Hier Wache schieben zu dürfen, ist eine Auszeichnung, und nur wenige werden dazu auserwählt. Weiter ging es nach diesen feierlichen Minu-



Vietnam Veterans Memorial.

ten zu den andern berühmten Sehenswürdigkeiten, die ich aus Platzgründen hier nur aufzähle: das Kapitol (das «*Bundeshaus*»), die Monumente der Präsidenten Lincoln, Jefferson und der Washington-Obelisk, das «*Weisse Haus*». Sehenswert waren auch die beiden Monumente des Korea- und des Vietnam-Krieges. Sehr schöne Figurengruppen erinnern an diese Kriege. Mit einer raffinierten Sandstrahltechnik sind in glatt polierten Marmorplatten kleine Szenen eingraviert. Viele der Porträts sind erkennbar. In den spiegelglatten Platten reflektiert sich auch der Park und die vorbeiflanierenden Besucher. Auf

einem Feld davor stehen lebensgrosse Nachbildungen der Soldaten in Bronze. Das andere Monument ist eine Gedenkmauer, auf welcher alle Namen der Gefallenen aufgeführt sind. Am Abend waren wir eingeladen beim VA, Divisionär Hans Schlup. Er begrüßte uns sehr herzlich persönlich an der Haustüre. Wenig später traf der Schweizer Botschafter ein, Dr Jagmetti, zusammen mit seiner Frau. Wir wussten diese Ehre sehr zu schätzen. In seiner Begrüssung erwähnte Div Schlup, dass es gar nicht so selbstverständlich war, dass wir uns nun hier befanden. Viele Bewilligungen mussten eingeholt werden, viele Termine bestätigt, bis sicher war, dass wir auch etwas sehen und erfahren würden unseren Vorstellun-



Schwert und Schlüssel: Symbole des US Army Quartermaster Corps.

gen gemäss. Div Schlup hatte bei der Überwindung diverser Hindernisse in der Organisation eine ausgezeichnete Formulierung gefunden, dass auch die begleitenden Damen, die nicht Militärdienst leisten, mitkommen konnten. Er nannte sie «*Gesamtverteidigerinnen*». Wenn man sich näher mit dem Thema «*Frau in der Gesamtverteidigung*» befasst, sieht man, dass diese Bezeichnung sogar sehr zutreffend ist. Im hübschen Garten verbrachten wir einen gemütlichen Abend mit den beiden Vertretern der Schweiz in Washington. Div Schlup ist selber überzeugter «*Hellgrüner*». Dr Jagmetti gab uns einige Überlegungen mit auf unsere Tour in bezug auf Vergleiche der US Army, das Land als solches und uns selber.

Im Pentagon strenge Sicherheit

Wer je bei uns im Verwaltungszentrum EMD war, auch wir nennen es ja «*Pentagon*», fühlte sich fast zu Hause. Ebenfalls in vier Stockwerke aufgeteilt, ebenfalls in viele Korridore un-



Wie sich die Zeiten ändern: 1986 noch als Four Schülerin streng inspiziert durch den damaligen Br Schlup (rechts mit Brille) vom OKK; 1995 als Berichterstatterin (ub) beim VA Div Schlup zu Besuch. Im Vordergrund (links) Botschafter Dr Jagmetti.



USS Arctic, Fast Combat Support Schiff.

teilt. Die Sicherheitsvorschriften sind noch strenger. Wir trugen alle unsere Badges, die extra mit Fotos in Uniform für diesen Anlass angefertigt worden waren. Im ganzen Haus Rauchverbot! Aber es herrschte eine ganz andere Ambiance. Hier gilt die Armee noch etwas. In langen Vitrinen stehen schöne Bat Fahnen. Ein ganzer Korridor ist den Frauen in der Armee gewidmet. Div Schlup trug die neue Uniform (ohne Ceinturon), und auch sein Mitarbeiter, Hptm Thomas Leider, hatte sich zu uns gesellt. Vom Pentagon aus fuhren wir mit dem Bus in die hübsche historische Stadt Alexandria, wo Mittagspause war. Die Weiterfahrt endete in Richmond, wo wir unser Nachtquartier bezogen.

Beim Quartermaster Corps

Voller Erwartungen fuhren wir am Dienstag nach Fort Lee, wo sich das Zentrum der Versorgungstruppen, das Quartermaster Corps, befindet. Wie staunten wir ob der Grösse des Geländes. Zunächst hörten wir Vorträge über die Ausbildung der Vsg Trp und über die Karriereöglichkeiten in der Armee und über die Organisation der Log im Kampf. Die Vorträge wurden mit vielen Folien noch visuell ergänzt. Sehr zu unserem Vorteil, denn die Referenten sprachen natürlich nur englisch, und das unheimlich schnell, als hätten sie die eigenen Leute vor sich. Überall durften wir fotografieren, übrigens auch im Pentagon. Nach dem Mittagessen besuchten wir noch das historische Schlachtfeld bei Petersburg, das National Battlefield aus dem Bürgerkrieg. Eine ausgezeichnete kleine Zusammenfassung über diesen Krieg (1864) hatte uns Oberstlt Roland Haudenschild mit den Reiseunterlagen zukommen lassen, wir waren also orientiert. Nun sahen wir bei schönem Herbstwetter in Echtheit die Kanonen, die noch dort stehen. In einem kleinen Museum wird der Verlauf der Belagerung von Petersburg und die Entscheidungsschlacht auf einem runden Relief des Gebietes erklärt und nachvollzogen mit allen notwendigen Geräuschen. Wir konnten nicht lange auf diesem blutgetränkten Boden herumstiefeln und uns historischen Erinnerungen hingeben, es hiess weiterfahren zur nächsten Etappe: Norfolk im Staat Virginia.

Bei den alten Kanonen verabschiedete sich Div Schlup mit einer Kurzansprache von uns. Für den Rest der Reise würde uns Hptm Leider begleiten.

Auf einem Versorgungsschiff in Norfolk

Über Nacht hatte sich das Wetter unter dem Einfluss des gerade in Florida tobenden Hurricans Opal verschlechtert. Nach der Begrüssung in der Naval-Base und einem ersten Vortrag konnten wir das Versorgungsschiff USS «Arctic» besichtigen. Von aussen sieht so ein Schiff aus wie ein schlafender Riese. Innen wimmelt es wie in einem Ameisenhaufen. Man musste gut aufpassen, dass man sich treppauf und treppab in den vielen Gängen nicht verlor. Endlich konnten wir Briefmarken kaufen, am Schalter der Feldpost im Schiff! Das Schiff kann sehr viele Güter laden, dazu kommt noch die ganze Versorgung und Infrastruktur der Besatzung. An Bord ist vom Coiffeur bis zur Zahnarztpraxis alles für die Leute vorhanden. Da gibt es keine faulen Ausreden, man sei auf See und habe nicht zum Figaro gekonnt. Der Haarschnitt hat perfekt zu sein, basta. Wir kamen mit den Angehörigen der Navy rasch ins Gespräch, und wir konnten

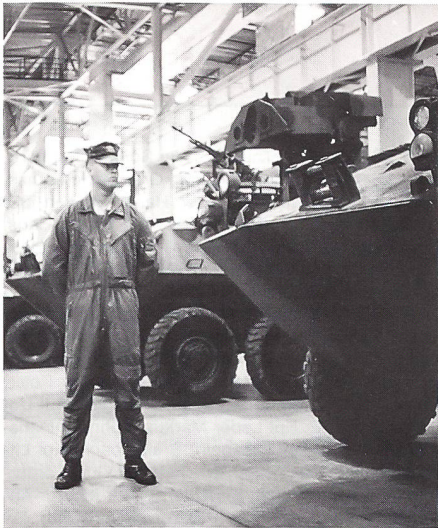


Im Warenhaus Marine Corps Exchange entdeckt...
No comment.

Fragen stellen, die stets freundlich und wirklich kompetent beantwortet wurden. Im Vorteil waren natürlich alle, die gut englisch sprachen. Mittlerweile hatte sich der Himmel ganz bezogen und nach Vorträgen, sog Briefings und dem gemeinsamen Mittagessen in der Messe überfielen wir zunächst wieder den Andenkenladen. Ich freute mich diebisch, festzustellen, dass nicht nur wir Frauen gern «lädele» und «chröml», sondern auch die Herren der Schöpfung. Unterdessen hatte es kurz aufgehört zu regnen, und wir rannten alle zum Bus, wir hatten nochmals eine Zutrittsbewilligung zum Hafen erhalten, um doch noch die Schiffe zu fotografieren, was am Vormittag nicht möglich gewesen war. Zufälligerweise war so ziemlich alles im Hafen versammelt, was in der Navy vorhanden ist, vom U-Boot über Zerstörer, Geleitboote, Fregatten, Vsg Schiffe bis zum Flugzeugträger. Imposante, riesige, schwimmende Flugplätze. Die «Theodore Roosevelt» war gerade am Pier und die berühmte «Enterprise». Diese war allerdings bis zum Nachmittag bereits wieder ausgeladen mit Kurs auf Mittelmeer und Adria.

Guter Geist beim Marine Corps

Von Jacksonville aus, das Hotel war aber ausserhalb der Stadt, fuhren wir am Donnerstag nach Camp Lejeune, wo das Marine Corps stationiert ist. Auf diesem riesigen Gelände sind insgesamt fast so viele Leute beschäftigt, wie in unserer Armee eingeteilt sind. Man legt grosse Strecken zurück, das berühmte Velo der Fouriere kann man hier vergessen. Nach Vorträgen über den Auftrag des Marine Corps (USMC), dessen Grundausbildung und Ausrüstung sowie das Vsg Konzept für den weltweiten Einsatz des USMC wurden wir verschoben zum grossen Warenhaus, dem Exchange Marine Corps. Das Warenhaus ist ausschliesslich den Angehörigen des Marine Corps vorbehalten. Es war ein grosses Entgegenkommen, dass wir dank einer Spezialbewilligung in diesem Warenhaus einen Einkaufsbummel machen durften. Wir strebten alle in die Ecke, wo die Marine-Corps-Sachen aufgelegt waren. In der CH-Armee werden nun an einen oder andern Ort Aktentaschen, Reisetaschen, Gefechtsmappen usw auftauchen mit dem gelben USMC-Signet. Hier hatten wir eine riesige Auswahl auch an Andenken als Mitbringsel, zu unserer grossen Freude auch «Swiss-Army»-Sackmesser! Danach ging die Fahrt weiter zu einer grossen Halle. Hier hatte das Marine Corps für uns eine Ausstellung vorbereitet zum Anfassen. Da standen Panzer, Pirhanas, Jeeps, jeder für eine andere Aufgabe ausgerüstet, Stinger, Dragon, Faustfeuerwaffen usw. Bei jeder Waffe standen mehrere Marins im jeweiligen Tenü in korrekter Haltung, welche an diesem Gerät ausgebildet waren. Sie alle gaben bereitwillig Auskunft, und bald waren lebhaft Diskussionen im Gang. In zwei Gruppen gingen wir von Fahrzeug zu Fahrzeug, und es kamen rechte Fachgespräche auf. Ich kann zuwenig Englisch. Ich konnte leider nicht in Fragen formulieren, was mich alles interessiert hätte, vor allem beim Posten Sanitäts Bat. Ein sehr junger, schwarzer Feldweibel stellte seine Füsilier so lebhaft vor, dass man überlegte, ob er nicht besser Kabarettist geworden wäre. Unter den Angehörigen des Marine Corps herrscht ein guter Geist. Ich sah nirgends unzufriedene Gesichter. Alle hatten ihren Spass an unserer interessierten Gruppe. Sie zeigten Disziplin und waren dennoch sehr aufge-



Ausstellung des Marine Corps, verschiedene Piranhas (MOWAG auch in den USA).

schlossen. Keine langen Haare, keine schlampigen Tenüs. Eine einmal «eingefuchste» Gruppe bleibt für immer zusammen, ausser wenn es Abgänge gibt, kommt ein Neuer dazu. Sie kennen ihr Gerät bis ins Detail. Man spürt es auch, es wird Sorge getragen, es ist «ihre» Flab-Kanone. Je nach Einsatz werden diese Gruppen zu Einheiten zusammengestellt. Hier lernten wir die Verpflegung der US Army im Feld kennen. Täglich möchte ich nicht während Wochen so essen müssen. Nach dieser Erfahrung werden wir wohl alle mit der Kost unserer Armee, die so oft kritisiert wird, wieder zufriedener sein.

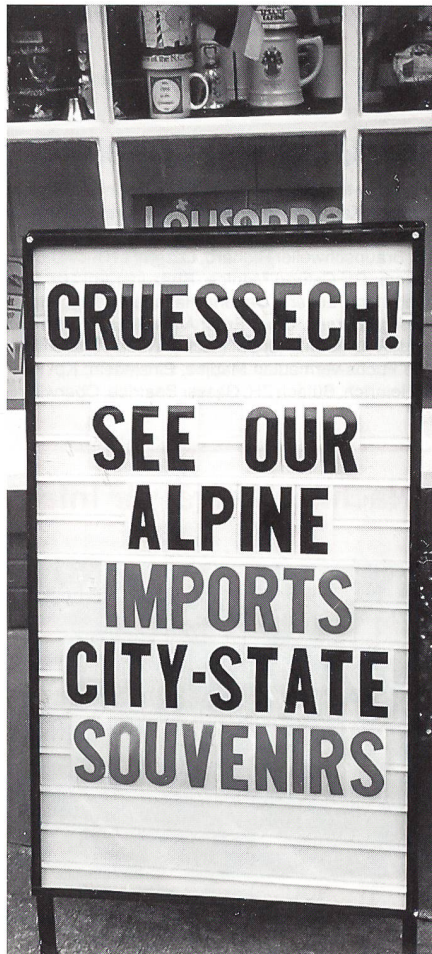
Hurrican vereitelt Gefechtsübung

Auf unserem Reiseprogramm stand nun: Besuch einer kombinierten Gefechtsübung. Diese wurde durch den Hurrican vereitelt. Wir sahen den Sturm kommen. Obwohl die Soldaten die riesigen Rolltore rasch schlossen, war der Hallenboden in Tornähe null-komma-plötzlich überschwemmt. Als Ersatz für die leider ausgefallene Gefechtsübung besuchten wir noch einen grossen Hangar, wo Helikoptermech ausgebildet und Heli repariert werden. Hier waren für uns verschiedene Helikopter ausgestellt, u a der riesige Super Stallion. Als weitere Alternative zum verregneten Nachmittag hörten wir einen Vortrag über moderne Heli-Pilotenausbildung im Simulator. Wir durften einen solchen Simulator, der aber



Hptm Bucher im Super Stallion.

noch klassifiziert ist, besichtigen. So verging die Zeit buchstäblich im Fluge. Wir mussten uns verabschieden. Mit diesem Besuch beim Marine Corps fand der rein militärische Teil der Reise seinen Abschluss. Welches war nun der interessanteste Tag gewesen? Wir hatten viel gesehen und erfahren. Wir konnten auch gute Vergleiche ziehen. Die Zeit fehlte, um die Kameradschaft mit den amerikanischen Soldaten zu pflegen. Wir hatten einen sehr guten «Klassengeist», aber es reichte kaum, um alle Reisetilnehmer etwas kennenzulernen. Es war keine kulinarische Reise. Häufig wurde fliegend verpflegt, Fastfood. Die Hotels waren meistens ausserhalb der Städte, so dass es schwierig war, ein gutes, nettes Lokal zum Essen zu finden. Nun, es sollte ja keine Fress-tour sein, sondern eine Militär-Studienreise, und in dieser Hinsicht sind wir wirklich voll und ganz auf unsere Kosten gekommen. Für kleine Unpässlichkeiten hatten wir einen



Begrüssung in New Bern.

Zugsanitäter dabei, Willi Naef, Technischer Leiter Schweizerischer Militär-Sanitäts-Verband.

«Grüessech» und Anflug von Nostalgie

Am Freitag fahren wir vom Hotel weg in Richtung New Bern, Staat Nord Carolina. Zu unserer Enttäuschung war das Wetter immer noch so schlecht, dass wir Fort Mâcon und Historic Beaufort an der Atlantikküste nicht besuchen konnten. In New Bern besuchten wir den alten Friedhof, eine sehr schöne Kirche und machten eine Stadtrundfahrt. Der «Guide» wollte dafür kein Geld. Wir sollten seine Stadt und vor allem «seine» Kirche in guter Erinnerung

behalten. Über eine Flasche Schweizer Wein freute er sich aber riesig. Wir entdeckten einen kleinen Laden, davor stand ein Schild: «Grüessech!» Ein Anflug von Nostalgie machte sich breit, New Bern schlug die Brücke in die Heimat zurück. In New Bern war unsere Reise offiziell beendet.

Abschied und letzte Erkenntnisse

An dieser Stelle möchte ich allen, die an der Organisation mitgearbeitet haben, und unsern Reiseleitern herzlich danken. Ihr Einsatz hat uns 50 Teilnehmern diese sicher nicht alltägliche Reise ermöglicht. In Raleigh auf dem Flughafen stellten einige Kameraden noch fest, warum den US-Soldaten nie das Hemd aus der Hose rutscht: Sie tragen «Gstärtl». Einige AdA, die wohl in Urlaub flogen, zogen sich in der Toilette um. Ihre Zivilkleider hatten sie im Eff-Sack bei sich. Ein dünnes Gummiband mit zwei Clips: Ein Clip wird am untern Hemdtrand befestigt, der andere am Sockenrand. So einfach ist das. Bei uns wäre das wohl kaum durchzusetzen. Da bringt man nicht einmal fertig, dass die Mütze auf sauberem Haar sitzt und der Waffenrock zugeknöpft ist... In New York löste sich der Rest der Gruppe noch ganz auf. Auf der Fahrt nach Raleigh sangen die Tessiner Volkslieder. Mit diesen frohen Tessiner Liedern in den Ohren möchte ich meinen Bericht beschliessen. Sie führten mich vorwärts, der eigenen Heimat zu, sie unterstrichen mit ihrer Tradition die Erinnerung an eine Armee, in welcher Tradition noch grossgeschrieben wird. Das hat mich beeindruckt, bei aller Realität und Vollelektronik, die alten Schlachten, die guten Präsidenten, die Gefallenen vergisst man nie. Ihre Fahnen werden in Ehren hochgehalten. Bei uns braucht ein militärischer Verein bei einer Gedenkfeier Polizeischutz... Wir haben jetzt auch einmal etwas anderes gesehen. An diese Reise werden wir uns lange mit Freude erinnern. ■

Ziviler Ersatzdienst

Während der diesjährigen Herbstsession der eidgenössischen Räte wurde das Zivildienstgesetz definitiv genehmigt. Der «Schweizer Soldat» setzte sich verschiedentlich mit den Fragen der Wehrpflicht und des Ersatzdienstes auseinander. Entscheidend ist, dass beim Zivildienst das Anderthalbfache der Dauer für den Militärdienst zu leisten ist (Tatbeweis). Alle Gesuchsteller werden ihre Anliegen vor einer Kommission persönlich glaubwürdig vertreten müssen. Die auch möglichen politischen Verweigerer werden voraussichtlich keine einfachen Kunden für den Zivildienst sein.

Nationalrat JP Bonny, Bern, machte mit einer Motion vom 23. Juni wiederum auf die ungezählten Missbräuche bei der Ausmusterung auf dem «blauen Weg» aufmerksam. Solche sind heute aufgrund sanitärischer Gefälligkeitsgutachten möglich. Der Bundesrat antwortete, dass Massnahmen bereits eingeleitet worden seien, um Missbräuche zu unterbinden. Ho